



# die *Drei*

*Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben*

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

## Forum Anthroposophie

Klaus J. Bracker

### ›Stiftung Rosenkreuz‹, ›Lectorium Rosicrucianum‹ und anthroposophische Bewegung

Eine kurz gefasste, erste Orientierung

Seit etwa acht Jahren, also seit dem Jahr 2010, ist öffentlich wahrnehmbar, dass Anthroposophen bzw. Persönlichkeiten, die der Anthroposophie Rudolf Steiners nahe stehen, als Vortragende oder anderweitig aktiv Mitwirkende im Rahmen von Veranstaltungen der ›Stiftung Rosenkreuz‹ auftreten. Zumeist geht es dabei um Themen von allgemein spirituellem Interesse, behandelt auf Tagungen und Symposien, bei denen die der Anthroposophie Nahestehenden mit Vertretern der ›Stiftung Rosenkreuz‹ zusammenwirken. Der Schreiber dieser Zeilen ist schon langjährig, auch publizistisch, engagiert auf dem Feld des inter-spirituellen Dialogs.<sup>1</sup> Es ist für ihn dabei selbstverständlich, dass Formen solchen Dialogs vor allem dann aussichtsreich sind, wenn um die Ansichten des jeweils Anderen tatsächlich gewusst wird.

Mehr als ein Dutzend recht namhafte Vertreter der anthroposophischen Bewegung – zumeist aus den deutschsprachigen Ländern, aber auch aus Übersee – hielten in dem Zeitraum von 2010 bis 2017 Vorträge zu den Themenkomplexen menschliches Ich, Christian Rosenkreuz und ›Chymische Hochzeit‹, Anthroposophie und Rosenkreuzer-Bewegung, Naturwissenschaft und Spiritualität, Erneuerung der Welt, Geist der Erde, künstliche Intelligenz und Meditati-

on. Die Schauplätze waren Berlin, Hamburg, Calw, München, Graz, Bad Münden, Birnbach, Caux bei Montreux und Stuttgart. Einige der Vortragenden sind in diesem Zusammenhang auch mehrmals aufgetreten. Zahlreiche dieser Vorträge sind im Internet via YouTube allgemein zugänglich. Mit dem vorliegenden ersten Blick auf die Situation wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Zu nennen sind außerdem eine Veranstaltung zu Rüdiger Sünners Film ›Das kreative Universum‹ im Hamburger Rudolf Steiner Haus im Januar 2011, gemeinsam veranstaltet durch die ›Stiftung Rosenkreuz‹ und den ›Bau-Verein Hamburger Anthroposophen e.V.‹, mit dem Filmemacher auf dem Podium; sowie eine ähnliche Veranstaltung zu Sünners Film ›Zeige deine Wunde‹ über Joseph Beuys, gemeinsam veranstaltet durch die ›Stiftung Rosenkreuz‹ und das ›Anthroposophische Zentrum Kassel‹ im Juli 2017. – Und allgemein ist noch anzumerken, dass in der anthroposophisch orientierten Presse Vertreter der ›Stiftung Rosenkreuz‹ wiederholt großzügig »Rosenkreuzer« genannt wurden. Ob dies aber angemessen ist, da die Ausrichtung dieser Stiftung doch viel eher eine gnostische, neo-manichäische zu sein scheint, ist völlig offen.

die Drei 4/2018

### Selbstverständnis und Entstehung

Die ›Stiftung Rosenkreuz‹ besteht seit dem Jahr 2007 und sieht sich der Förderung »hermetischen und gnostischen Gedankenguts« verpflichtet. Zu ihrer Zielsetzung heißt es auf der Website der Stiftung: »Zweck der Stiftung ist die Förderung und Verbreitung des christlich-agnostischen und dabei insbesondere des hermetisch-rosenkreuzerischen und verwandten Gedankenguts. Grundlagen sind insbesondere die Bibel sowie andere christliche, gnostische und hermetisch-rosenkreuzerische Literatur der Weltgeschichte als Zeugnis einer universellen Lehre. – Die Stiftung will einen Beitrag leisten, um das, was an der Wiege unserer Kultur rund um das Mittelmeer als spiritueller Lichtimpuls so machtvoll aufleuchtete, in der heutigen Zeitenwende möglichst vielen Menschen nahe zu bringen. Wir erleben heute eine gewaltige Wissensexplosion; doch sie vergrößert eher die Problematik unseres Daseins. Mehr denn je benötigen wir zugleich das innere Wissen, das Urwissen über den Sinn unseres Daseins, um in verantworteter Weise die Zukunft bewältigen zu können. – So will die Stiftung ein Forum der Begegnung sein

- für spirituell ausgerichtete Gruppen, die dem gnostischen, hermetischen, unchristlichen Erbe nahe stehen; in gemeinsamen Veranstaltungen können sie Verbindendes und Unterschiedliches in Anschauung und Weg entdecken und wertschätzen;
- für Wissenschaftler, welche die Gebiete der Gnosis, Hermetik oder des Urchristentums entweder unmittelbar erforschen oder, wie im Bereich der Naturwissenschaften, bedeutsame Berührungspunkte dazu haben;
- für jeden, der an spirituellen Themen interessiert ist und für seinen Lebensweg innere Orientierung sucht.

Zu diesem Zweck fördert die Stiftung entsprechende Vortragsveranstaltungen, Symposien, Foren, Ausstellungen, Veröffentlichungen und Beiträge in den Medien.«<sup>2</sup>

Einer Aussage von Mitgliedern des Vorstandes dieser Stiftung gemäß darf man sie ohne weiteres als Vorhof-Organisation des in den Nie-

derlanden entstandenen ›Lectorium Rosicrucianum‹ ansehen. Diese sich als die moderne Mysteryschule der ›jungen Gnosis‹ verstehende ›Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes‹ entstand vor gut achtzig Jahren in Haarlem – infolge einer schmerzvollen Abtrennung von der ›Rosicrucian Fellowship‹ mit Sitz in Occanside, Kalifornien. Die ›Rosicrucian Fellowship‹ wiederum wurde vor mehr als einhundert Jahren durch den Deutsch-Dänen Max Heindel (eigentlich Carl Louis Grasshoff) begründet, der in Deutschland für einige Zeit Vorträgen und esoterischen Stunden Rudolf Steiners beigewohnt hatte. Die Gründer des ›Lectorium Rosicrucianum‹ sind die Brüder Jan und Zwier Willem Leene,<sup>3</sup> denen sich in der Zeit ihrer Verbindung zur ›Rosicrucian Fellowship‹ seit 1930 auch Hendrikje Stok-Huizer zugesellt hatte. Zwier Willem Leene starb 1938, Jan Leene und Hendrikje Stok-Huizer hingegen bauten sukzessive, während des II. Weltkrieges allerdings nur verdeckt, ihre »transfiguristische Schule« weiter aus, seit 1946 das ›Lectorium Rosicrucianum‹, welches die beiden dann unter den Namen Jan van Rijckenborgh und Catharose de Petri als dessen Großmeister leiteten.

Die enge Anbindung der ›Stiftung Rosenkreuz‹ an das ›Lectorium Rosicrucianum‹ ergibt sich klar aus einer entsprechenden Passage, ebenfalls der Website der Stiftung entnommen. Über deren Vorstand und Beirat heißt es da nämlich: »Die Mitglieder des Beirates werden von der Spirituellen Leitung des Lectorium Rosicrucianum bestellt. Die Mitglieder des Vorstands bestellt der Beirat.«<sup>4</sup> Es besteht folglich seitens der ›Stiftung Rosenkreuz‹ keinerlei Selbständigkeit gegenüber dem ›Lectorium Rosicrucianum‹.

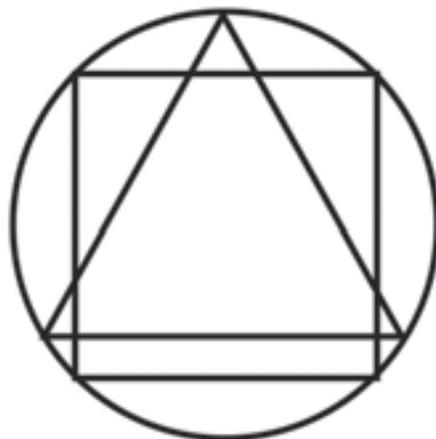
Zur Charakterisierung des Stiftungszweckes ist davon die Rede, dasjenige, »was an der Wiege unserer Kultur rund um das Mittelmeer als spiritueller Lichtimpuls so machtvoll aufleuchtete, in der heutigen Zeitenwende möglichst vielen Menschen nahe [...] bringen« zu wollen.<sup>5</sup> Was dieser Lichtimpuls sei, wird nicht näher ausgeführt. Aus der Literatur des ›Lectorium‹ lässt sich allerdings ersehen, dass darunter wohl am ehesten das ›Corpus Hermeticum‹, der Manichäismus und die Zeugnisse der frühchrist-

lichen Gnosis zu zählen sind.<sup>6</sup> Dass mit besagtem Lichtimpuls womöglich das Mysterium von Golgatha in Verbindung stehen könnte, wie es für Rudolf Steiner von alles entscheidender Bedeutung ist, darauf findet sich kein Hinweis.

### *Das höhere Ich als Gefahr*

In einer Besprechung mit zwei Vertretern der ›Stiftung Rosenkreuz‹ bzw. des ›Lectorium Rosicrucianum‹ im August 2017 wurde dem Schreiber dieser Zeilen erläutert, dass auch Rudolf Steiner vor Augen gestanden habe, inwiefern eine echte Mysterienschule einen siebenstufigen Aufbau vorweisen müsse. Nach Veranlagung der ›Freien Hochschule für Geisteswissenschaft‹ mit ihrer ›Ersten Klasse‹ im Jahre 1924 habe er, bedingt durch seinen frühen Tod im Folgejahr, es allerdings nicht vermocht, das ihm Vorschwebende über die vierte Stufe hinaus in die Tat umzusetzen. Die Brüder Leene bzw. Jan van Rijckenborgh und Catharose de Petri hätten nun die Stufen I bis IV nicht nochmals eigens aufzubauen brauchen, sondern hätten unmittelbar an Steiners Leistung anschließen können und sich in der Ausgestaltung der ›Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes‹ auf den Aufbau der Stufen V bis VII konzentrieren können. Weht einen hier nicht ein offener Suprematieanspruch an?

Die Aussagen der beiden Vertreter der ›Stiftung Rosenkreuz‹ korrespondieren mit Ausführungen Konrad Dietzfelbingers, eines namhaften Vertreters des ›Lectorium‹, in seinem Buch über ›Die Geistesschule des Goldenen Rosenkreuzes‹. In dieser Selbstdarstellung des ›Lectorium‹ geht es – im Kontext zeitgenössischer, vorbereitender Bewegungen, die der Begründung des ›Lectorium‹ vorausgingen – um die Stellung Rudolf Steiners. Da heißt es, dieser habe nicht genügend deutlich unterschieden zwischen der unvergänglichen, ewigen Welt des Geistes, in der es keine Selbstbehauptung gibt, und den von Selbstbehauptung durchdrungenen feinstofflichen, übersinnlichen oder »höheren« Welten, die als jenseitige Kräfte und Ursachen unmittelbar hinter den Erscheinungen des sichtbaren Diesseits stehen.



*Emblem des ›Lectorium Rosicrucianum‹*

Hintergrund dieser Aussage ist die strikt dualistische, gnostische Idee, kennzeichnend für das ›Lectorium‹, dass sinnlich erfahrbares Diesseits und übersinnliches Jenseits zusammen die »dialektische Welt« ausmachen, in welcher der Mensch gefangen sei, und dass dieser die wahre geistige Welt gegenüberstehe, zu der einzig das ›Lectorium‹ einen Zugang vermitteln könne. Dietzfelbinger im Wortlaut: »Dem entspricht, dass Steiner nicht deutlich oder nicht deutlich genug zwischen dem wahren Selbst des Menschen, das der ewigen Welt des Geistes angehört, und dem persönlichen Ich als Teil des Diesseits bzw. dem ›höheren‹ Ich als Teil des Jenseits unterschied. Das höhere, sich selbst behauptende Ich des Menschen ist nicht Ausdruck des Ewigen und nicht identisch mit dem wahren Selbst, dem Christusselbst des Menschen. Daher besteht die Gefahr, dass die Übungen und Entwicklungen, die Steiner z.B. in seinem Buch ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten‹ beschreibt, vom persönlichen Ich des Diesseits bzw. vom höheren Ich des Jenseits aufgegriffen werden. Daraus entstünde ein Erkenntnisweg, der das sich selbst behauptende Ich [...] in den übersinnlichen Gebieten des Jenseits bewusst machte und ›Hellsichtigkeit‹ in diesen Gebieten erzeugte.«<sup>7</sup>

In verhaltenen Worten, aber deutlich, wird hier eine fundamentale Kritik an der Anthroposo-

phie Rudolf Steiners sowie der Anspruch ausgedrückt, entschieden über sie hinausweisen zu können – wobei allerdings zu prüfen wäre, wie gründlich tatsächlich verstanden wurde, was Rudolf Steiner vor Augen hatte, wenn er von Ich, höherem Selbst und Ewigkeit sprach.

Der Mensch, so die Lehre des ›Lectorium‹, verfügt innerhalb unserer »dialektischen Welt«, der »ungöttlichen Welt«, über einen physischen, ätherischen, astralen und mentalen Körper, denen das niedere »persönliche Ich« einwohnt. All dies ist umschlossen von der Formation des so genannten »Mikrokosmos«, der beherrscht wird von dem mit dem Übersinnlichen, dem »Jenseits« verbundenen »höheren Ich«. Dieses gesamte System hat keinen Anteil an der ursprünglichen göttlichen Ordnung, an der wahren »Welt des ewigen Geistes« – ausgenommen das in ihm schlafende »Geistfunkenatom«. Dieser »Geistfunke« ist das Einzige, was dem Menschen nach dem Fall als Erbschaft seiner ursprünglichen, göttlichen Heimat verblieb. Ihn gilt es aufs Neue zu erwecken. Um aber den ursprünglichen, ganzen Menschen wieder zur Darstellung bringen zu können, bedarf es vor allem anderen der »Ich-Zerbrechung«, des »Endura«, des Ersterbens der gottfernen Persönlichkeit und des Aufbaues eines vollkommenen neuen Menschen – ausgehend von den Strahlungen des wiedererweckten Geistfunkens.

### Der Mensch als Degenerationsprodukt

Jan van Rijckenborgh knüpft an Motive an, die entfernt an Rudolf Steiners ›Geheimwissenschaft im Umriß‹ erinnern, und zeigt auf, dass die genannten vier Wesensglieder Produkt einer gänzlich degenerativen Involution sind – in Folge des Sündenfalles. Und dies mache die Menschen Dämonen vergleichbar. Es heißt also bei van Rijckenborgh: »Dieser Involutionsprozess begann mit der Grundlegung einer völlig neuen, ungöttlichen (weil nicht im Gottesplane enthaltenen) Persönlichkeit. Jede alte, esoterische Philosophie beginnt ihre Beschreibung vom Menschheitsgange mit diesem Stadium der Einsenkung. – Im so genannten Saturn-Zeitalter wurde der Kern für einen neuen Stoffkörper

gelegt, im Sonnen-Zeitalter der Kern des neuen Lebenskörpers, im Mond-Zeitalter der Kern eines neuen Astralkörpers und im Erde-Zeitalter der Kern zum neuen Denkvermögen. – Dieser ganze Prozess ist nunmehr zustande gekommen. Wir besitzen eine Persönlichkeit (Körpergestalt), doch nicht die, wie sie im Gottesplane vorgesehen war und wie wir sie ehedem besaßen. *Sie ist uns jedoch nur deshalb geschenkt, damit wir auf dieser Basis den Weg zurück zu finden vermögen.* In dieser Persönlichkeit besitzen wir zwar ein gewisses Bewusstsein, doch kein Körperbewusstsein gemäß der ursprünglichen Beschaffenheit, geschweige denn ein wirkliches Seelenbewusstsein und ein geistiges Bewusstsein! – Wir sind an die harten Felsen dieser Welt gefesselt, jedoch mit Ketten, die wir selber schmiedeten. Mit dem Restchen Epigenesis, einer Spur von freiem Willen, der uns gelassen wurde, wüten wir hier wie Dämonen, erfinden technische Ungeheuer, vergewaltigen jedes natürliche Leben, nutzen einander aus und bewirken so eine Degeneration des gesamten Stratums. – Werden Sie es nun verstehen, dass eine solche Persönlichkeit von der Bruderschaft nicht angenommen werden kann, dass von einer Regeneration dieser Persönlichkeit keine Rede sein kann, weil sie selbst ein Degenerationsprodukt des ursprünglichen Menschen ist? Sehen Sie ein, dass der Weg zurück ein anderer sein muss, nämlich ein *Wechsel* der Persönlichkeit, das heißt: *Neutralisierung* des Degenerationsproduktes und gleichzeitige *Regeneration* des ursprünglichen Menschen.«<sup>8</sup>

Der Mensch als das Ergebnis der gesamten kosmischen Entwicklung, wie Rudolf Steiner sie in seiner ›Geheimwissenschaft‹ darlegt, wird hier mithin als »Degenerationsprodukt« bezeichnet. Der Weg der »Regeneration« ist ein »Weg zurück« – zu verwirklichen nur, wenn der Schüler dieser verkehrten Persönlichkeit gänzlich abzusterben gewillt ist. In Anlehnung an die Terminologie der mittelalterlichen Katharer wird dieser Vorgang des selbst gewollten Absterbens »Endura« genannt. Der Weg des Endura ist ein Weg der Absage an die gewordene Welt, der Absage an die Naturreiche und die Zukunft der Menschheit – auch über den künftigen Jupiter-

zustand hinaus –, wie sie in der ›Geheimwissenschaft‹ beschrieben werden.

### *Liquidation der Persönlichkeit*

In den zwölf ›Informationsbriefen‹ des ›Lectorium Rosicrucianum‹ wird mit Blick auf das Endura erklärt, was zur Befreiung des menschlichen »Mikrokosmos« notwendig sei: »Es ist die Tat, durch die Sie sich dem Griff der ›Mächte der Finsternis‹, des ›Herrn dieser Welt‹ bewusst entziehen, indem Sie Ihre ich-zentrale Aktivität zum Stillstand bringen. Sie können das nicht durch mystische Exaltation oder sentimentale Ergriffenheit oder durch intellektuelle Gedankenkonstruktionen erreichen, sondern nur in der glasklaren Erkenntnis, dass Ihre egozentrische Lebensweise der Anker ist, der ›Ihren‹ Mikrokosmos an diese Welt kettet. Dieses Zum-Stillstand-Bringen Ihrer ich-zentralen Aktivität ist das Endura.«<sup>9</sup> Und Jan van Rijckenborgh erläutert andernorts zum selben Thema: »Somit verstehen wir, dass das Endura die Aufmerksamkeit auf die Liquidation des gottlosen Teils des Mikrokosmos richtet. In diesem gottlosen Teil hat die Persönlichkeit, das Ich, das niedere Selbst seinen Sitz. Nun haben viele, in dem Streben, das Endura anzuwenden und der heiligen Forderung Folge zu leisten, mit Eifer alle möglichen Methoden der Ich-Zerbrechung angewandt, um dann zum Schluss zu der Entdeckung zu kommen, dass all das gut gemeinte Bemühen keine einzige Wirkung ergeben hat. Das ist auch vollkommen logisch, denn das ›Ich‹, das sich selbst liquidieren will,

hält dadurch sich selbst in stand. Das Ich, das sich selbst der einen oder anderen Methode unterwirft, macht dieses Ich kräftiger. – Darum kommt die Gnosis, das urpranische Licht, zur Menschheit, um in dieser göttlichen Kraft das Unmögliche zu vollbringen, so dies gewünscht wird. Nicht das *Ich* wird das Endura vollbringen müssen, sondern die Gnosis, oder christlichmystisch formuliert, ›der Christus in mir‹.«<sup>10</sup> Aus anthroposophischer Perspektive erscheint gerade der zuletzt zitierte Hinweis auf das Wirken des Christus im Menschen als überaus fragwürdig. Sollte es wirklich der Christus sein, der gekommen ist, um meine Persönlichkeit zu liquidieren? Um welchen Begriff von Persönlichkeit, Ich und Selbst geht es hier? Um wen oder was handelt es sich, wenn seitens des ›Lectorium‹ vom »Christus« gesprochen wird?

So betrachtet scheinen sich in der Anthroposophie Rudolf Steiners und in der Spiritualität des ›Lectorium Rosicrucianum‹ geradezu Welten – beinahe unvereinbar – gegenüberzustehen. Und es ist kaum erkennbar, zu welchem Ende bzw. mit welchem Ziel seitens der ›Stiftung Rosenkreuz‹ und des ›Lectorium Rosicrucianum‹ die Annäherung an die Anthroposophie eigentlich so vehement gesucht wird. Künftige Gesprächsbegegnungen sollten diese Frage berührt in den Blick nehmen. Und da es so aussieht, als kennten etliche Vertreter des ›Lectorium Rosicrucianum‹ die Anthroposophie recht gut, dürfte es wichtig sein, dass – vice versa – auch auf Seiten derer, die der Anthroposophie nahe stehen, detailliert um die Grundlagen des ›Lectorium‹ gewusst wird.

1 Vgl. Klaus J. Bracker: ›Veda und lebendiger Logos. Anthroposophie und Integraler Yoga im Dialog‹, Frankfurt a.M. 2014.

2 <http://stiftung-rosenkreuz.org/stiftung/ziele>.

3 Vgl. Klaus J. Bracker: ›Gnostiker oder Rosenkreuzer? Ein Blick auf Zwier Willem Leene‹, in: DIE DREI 3/2018, sowie ders.: ›Nag Hammadi – Zur Gnosis in Spätantike und Gegenwart‹, in: DIE DREI, 12/2017.

4 Vgl. Anm. 2.

5 Ebd.

6 Vgl. Peter Huijs: ›Gnosis. Ströme des Lichtes in Europa‹, Birnbach 2005. Huijs ist Vorsitzender der niederländischen ›Stichting Rozenkruis‹, dem Pen-

dant zur deutschen ›Stiftung Rosenkreuz‹.

7 Konrad Dietzfelbinger: ›Die Geistes- und Lebensschule des Goldenen Rosenkreuzes – Lectorium Rosicrucianum. Eine spirituelle Gemeinschaft der Gegenwart‹, Andechs 1999, S. 46.

8 Jan van Rijckenborgh: ›Elementare Philosophie des modernen Rosenkreuzes‹, Haarlem 1955. S. 58f. Hervorhebungen im Original.

9 Lectorium Rosicrucianum – Internationale Schule des Rosenkreuzes e.V.: ›Informationsbriefe Nr. 1-12‹, o.O. o.J., Brief Nr. 7, S. 10.

10 Jan van Rijckenborgh: ›Die universelle Gnosis‹, Haarlem 1955, S. 165. Hervorhebung im Original.